

Blickpunkt.

LKG ejb

Sept. / Okt. / Nov. 2018

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.

Einladend leben.
Langweiler
oder Leuchtturm?



Inhaltsverzeichnis

- 2 Editorial
Konrad Flämig
- 3 Pfingsttreffen 2018
Simon, *crossing*-Team
- 4 Jubiläumsjungschartag
am 24. Juni 2018
Ute Popp
- 5 Seniorentag am 11. Juli 2018
Konrad Flämig
- 6 Erlich #nofilter #bedifferent –
heiße Phase
Der cjb feiert 90. Geburtstag
Daniel Hahn
- 7 Meldungen
- 8 Von Neues wagen zu Upgrade
Konrad Flämig, Michael Diener
- 9 Stellungnahme zum
Beschluss der Landessynode
- 11 Neues aus der Diakonie-
Gemeinschaft
Rektor Friedrich Rößner
- 12 Weihnachtsfreude für
rumänische Kinder

ZUM THEMA:
- 13 Logo „Liebe“
Rainer Hübner
- 15 Ins Stammbuch geschrieben
Pfr.i.R. Dr. Karl Eberlein
- 16 Langweiler oder Leuchtturm?
Uwe Heimowski
- 19 Umfrage: Was hat dich bewegt
hat, die LKG als deine Gemeinde
auszuwählen?
- 23 Follow 84 (Glaubenskurs)
Christian Schwarzrock
- 23 Impressum
- 24 Termine der Bezirke
- 27 Familiennachrichten
- 30 Veranstaltungen
- 32 CFR-Freizeiten

Monatsspruch Oktober:

*Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir,
mein Seufzen war dir nicht verborgen.*

Psalm 38,10



Es gibt viel zu seufzen

Es gibt viel zu seufzen in dieser Welt. Oft genug sind die Nachrichtensendungen ein einziger Seufzer. Manch einer schaut sie sich gar nicht mehr an, weil ja doch nur das Negative eine Meldung wert ist. Und persönlich geht die Palette der Seufzer von ganz leicht bis ziemlich schwer. Da ist die bevorstehende Mathearbeit, die unklare Diagnose beim Arzt, die Unklarheiten über den persönlichen Weg in dieser Multioptionsgesellschaft oder die Scheidung, die zu bewältigen sind.

David, der den Psalm geschrieben hat, sieht sich in prekärer Situation. Er leert seinen ganzen Sack voller Sorgen vor Gott aus. Und er hat sich selbst in die Situation hineinmanövriert, ist schuldig geworden. Sein Gewissen sagt ihm, dass Gott Recht hat, wenn er ihn leiden lässt.

Kann man ein Mann nach dem Herzen Gottes sein, obwohl so viel Dunkles im Leben drin ist? Ja, man kann. Gott hat David nicht fallen gelassen. Und noch deutlicher als bei David hat er im Neuen Testament durch den Kreuzestod Jesu Christi deutlich gemacht, dass er auch das Dunkle trägt und wegschafft. Es kommt als nicht auf ein moralisch sauberes Leben an – so wertvoll das ist – es kommt darauf an, aus dem Dunkel heraus bei Jesus Zuflucht zu nehmen.

Es gibt viel Sehnsucht

Es gibt in dieser Welt viel Sehnsucht, dass sich etwas zum Guten wendet. Aber wohin gehen wir mit dieser Sehnsucht? Es gibt verschiedene Mittel, um die Sehnsucht wenigstens für kurze Zeit zu stillen. Wir können überaus aktiv sein und damit die Sehnsüchte übertönen. Man kann sich in Drogen flüchten und die Sehnsucht betäuben. Man kann sich abkapseln, damit niemand merkt, wieviel Sehnsucht in uns steckt. Das alles hilft nur kurze Zeit. David entschließt sich in der komplizierten Situation mit seiner Sehnsucht zu Gott zu gehen. Seine Sehnsucht ist zugleich eine geistliche Suche: Wie kann er Frieden finden? Er hat begriffen, dass er den nur findet, wenn er mit Gott ins Reine kommt. Es ist eine wichtige Erkenntnis, dass es bei vielen Sehnsüchten nicht nur um defizitäre Lebensumstände geht, sondern um eine tiefe geistliche Sehnsucht in unserem Herzen. Wir wollen Sinn in unserem Leben finden, einen Anker in der so wechselvollen Geschichte setzen, zurechtkommen mit den Fehlern und Irrwegen unseres Lebens

Gestillt

Der Kirchenvater Augustinus schreibt in seinen Bekenntnissen: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht, o Gott, in Dir“ (aus: Confessiones). Und dabei müssen wir nicht von uns aus Gott suchen, sondern Gott hat sich auf den Weg in diese Welt begeben und sucht uns. Wir müssen uns nur finden lassen. Die Sehnsucht wird durch die Begegnung mit Jesus gestillt und daraus wächst immer wieder neu Gottvertrauen.

Dass Sie das persönlich erleben, wünscht Ihnen

Ihr Konrad Flämig

Ein echtes Wagnis
Pfingsttreffen 2018

Vom 18. bis 21. Mai fand das diesjährige cjb Pfingsttreffen in Puschendorf statt. Ein echtes Wagnis war es bereits, das Treffen von ursprünglich drei auf vier Tage zu verlängern. Der Andrang war groß – über 250 junge Menschen wollten sich von den Inputs und Freizeitangeboten herausfordern lassen.

Eine Bombensache war dieses Pfingsttreffen aus Sicht unseres Referenten Heinz Spindler. Er war extra aus Serbien angereist ist und begeisterte seine Zuhörer mit lebensnahen und authentischen Impulsen zum Thema Wagnis. Er hinterfragte alle Besucher, inwiefern sie sich auf das Wagnis Jesus wirklich eingelassen haben und lud sie wieder dazu ein. Das Plenum wurde ergänzt durch tolle Lobpreiszeiten mit der Band Transit, in denen wir Gottes Gegenwart spürbar erleben konnten.

Ebenso ein Wagnis war das vielseitige Freizeitprogramm. Es gab zum Beispiel interessante Seminare und Workshops, einen Gebetsgarten, spannende Sportwettkämpfe, eine chillige Lounge und einen Pool. Besondere Highlights waren die Auftritte der niederländischen Band „Trinity“ und Sarah Dörner & Band. Für jeden war etwas dabei. Was uns auch gut gefallen hat, war die bombige Atmosphäre, die beim gesamten Treffen, vor allem während des großen Picknicks anlässlich des 90. Geburtstages des cjb, geherrscht hat.

So schön das Pfingsttreffen 2018 auch war, so schnell war es leider wieder vorbei. Doch nächstes Jahr am 07. Juni 2019 hat das Warten wieder ein Ende, wenn das cjb- Pfingsttreffen 2019 in Puschendorf steigt.

Simon, *crossing*-Team



Das Geburtstagspicknick



Heinz Spindler



Sarah Dörner & Band



Wagnis Haarefärben



Trinity in concert



Luftballonstart



Ein Pfadfinderhocker entsteht



Die BSS-Bande

Cool dabei sein! Jubiläumsjungschartag am 24. Juni 2018

Kaum zu glauben aber der Jungschartag hat tatsächlich dieses Jahr sein 50. Jubiläum gefeiert. Und er war wieder ein voller Erfolg! 140 Kinder aus 20 Jungschargruppen haben sich nach Puschendorf aufgemacht, um miteinander einen tollen Tag unter dem Motto „Cool! Dabei sein!“ zu erleben.

Vormittags lernten die Kinder König Manasse von Israel kennen, der sich von Gott gelöst hat, um zum Volk von Assyrien dazuzugehören. In einer zweiten Geschichte ging es um das Mädchen Katharina, die unbedingt zu einer coolen Clique dazugehören wollte und sich dafür verändert und sogar ihre Eltern beklaut hat. Wie gut, dass wir uns nicht verändern müssen, um zu Gott zu gehören, sondern, dass er uns so annimmt, wie wir sind!

Später konnten sich die Kinder bei Spielen auf der Wiese oder den zahlreichen Workshops austoben und kreativ werden. Sie konnten zum Beispiel Emoji-Magneten basteln, Paracord-Armbänder flechten, Würfel aus Metall, einen Pfadfinderhocker oder ein eigenes Mühlespiel bauen, Knetseife oder Badesalz herstellen, Taschen bedrucken oder ein Dinosauriermemoboard basteln.

Am Nachmittag wurde die Geschichte von Manasse zu Ende erzählt und gezeigt, wie er seine Fehler einsieht und er trotz allem, was er falsch gemacht hat, wieder zu Gott gehören darf. Außerdem konnten die Kinder ganz praktisch in Spielen erleben, wie ein Leben mit Gott ist - stressfrei, sicher, angstfrei, wertvoll und cool! Wir sind Gott für seinen Schutz und Segen sehr dankbar.

Als Abschluss gab es wieder den Luftballonwettbewerb. Welcher Ballon wohl am weitesten fliegen wird und nächstes Jahr einen Preis ergattert? Den Preis vom Wettbewerb des vergangenen Jahres erhielt Rebecca Hahn aus Puschendorf.

Ute Popp, Fürth



Der König Manasse und erhält eine schlechte Nachricht



Begriffe raten, um an die Überraschung zu kommen



Formen bilden (Gruppenspiel)



Moderation am Vormittag durch Martina Wawroschek und Konrad Flämig



ein virtuoser Pianist und ein klares Lebenszeugnis durch Waldemar Grab



Fit durch große Bewegungen

Faszination Lebensreise. Seniorentag am 11. Juli 2018

Zum Seniorentag kamen ca. 550 Leute aus drei Gemeinschaftsverbänden Bayerns nach Puschendorf zum Seniorentag. Hauptreferent war Waldemar Grab, der aus seinem Leben als Showpianist erzählte und mit Klavier und Gesang das Publikum in seine Gedanken über Gott und die Welt mitnahm. Er berichtete davon, wie ein Leben in Luxus ihn nicht erfüllte. Er fand auch keinen Frieden im Buddhismus. Erst mit Jesus fand er das Ziel seines Lebens. Immer wieder konnten die Zuhörer die klare Botschaft des Evangeliums und den hervorragenden Pianisten mit seinen musikalischen Fertigkeiten genießen. Am Nachmittag wurden verschiedene Seminare angeboten. Hier war für fast jeden etwas geboten: Sei es das Liedersingen mit Waldemar Grab, Entdeckungen mit Pfarrer Findeisen über das Thema: „Der rote Faden in meinem Leben“ oder „Sicher mit dem E-Bike unterwegs“. Es waren Referenten aus allen drei Verbänden beteiligt, dem Hensoltshöher, dem Liebenzeller und dem „Puschendorfer“ Verband.

Die Schlussveranstaltung gab nochmals einen persönlichen Einblick in das Leben von Waldemar Grab. Eine Gideon Bibel in der Kabine der „MS Deutschland“, auf der er Abend für Abend für Vergnügen sorgte, brachte ihm Jesus nahe. So betete er das erste Mal am Pool des bekannten Kreuzfahrtschiffes. Er kehrte um, studierte Theologie und ist seitdem als Musikevangelist



erstklassige Dekoration der Bühne durch Klaudia Schönhoff



Bibelarbeit mit Pf. Hermann Findeisen

unterwegs. Es war spannend zu hören, wie Gott einen roten Faden durch ein so bewegtes Leben zieht. Waldemar Grab machte klar, dass jede einzelne Lebensgeschichte es wert ist gehört zu werden. Schließlich meinte er, er sollte eigentlich gar nicht hier auf der Bühne bleiben sondern zum Publikum herunter kommen und ihre Geschichten hören. Denn: letztlich sind alle kleine Helden im Alltag, manche sogar große!

Konrad Flämig, Puschendorf



Zeit zum Gespräch,
zum Glück bei annehmbaren Wetter



Seminar „Geistliche Begleitung von Sterbenden“



Im Koffer alles dabei für die Lebensreise.
Die Moderatoren Helmut Geggus und Martina Wawroschek

ErICh #nofilter #bedifferent – heiße Phase Der cjb feiert 90. Geburtstag



Wir sind in der heißen Phase für die Jugendevangelisationen. Ein paar Schlaglichter...

- Es sind 12 cjbs dabei: Schweinfurt, Kitzingen, Uffenheim, Fürth, Nürnberg, Roth, Steindl, Hersbruck, Marktredwitz, Naila, Leupoldsgrün, Weißenburg. Bitte betet für die Vorbereitungen, die Werbung – aber auch für den Mut, Jugendliche, Freunde, Kollegen zu den Abenden einzuladen.
- Wir haben ausreichend Evangelistinnen und Evangelisten! Bitte betet für sie!
- Von unserer Landeskirche wurde uns eine Fehlbetragsfinanzierung bewilligt! D.h. was über alle zweckgebundenen Spenden hinaus an Kosten entsteht, ist abgesichert! Dafür dürfen wir von Herzen danken!
- Wir sind auf das Experiment gespannt, mit einer zentralen Abschlussveranstaltung am 20.10.2018 in Puschendorf die Woche abzuschließen. Dafür erweitern wir den diesjährigen Teen-Tag, so dass sich auch ältere Besucher wohlfühlen können. Bitte betet mit, dass sich die Besucher der Orte nach Puschendorf einladen lassen. Dass der Weg kein Hinderungsgrund ist, sondern eine Neugier auf diesen Tag wächst.
- Wenn ihr diese Zeilen lest, ist die Werbung gedruckt und vor Ort, geht es in die Zielphase aller Vorbereitungen. Die Absprachen mit den EvangelistInnen sind im vollen Gange. Die notwendigen Materialien sind bestellt und geliefert.
- Am 22.09. findet ein Schulungstag mit unterschiedlichen Themen statt (u.a. Moderation, Werbung, Seelsorge, Technik,...). Bitte betet auch für diesen Tag um geistliche Einheit, um Ermutigung und Motivation für die Evangelisation, um Begeisterung von und für Jesus durch diesen Tag.

- Bitte betet, dass Jugendliche zu Jesus umkehren, ihm ihr Leben anvertrauen.
- Bitte betet, dass durch ErICh neue missionarische Leidenschaft in den cjbs entsteht.
- Bitte betet um Bewahrung vor Unfällen bei allen Fahrten, um gute Gemeinschaft der Evangelisten in Puschendorf, aber auch vor Ort.

Wir sind neugierig, was wir in den nächsten Wochen und Monaten erleben werden. Und was wir erzählen können, was Jesus durch diese Tage getan hat. Danke für alle Unterstützung!

Daniel Hahn, Puschendorf



Meldungen

Dirk Moldenhauer wird neuer Prediger in Nürnberg



Präsidium und Gemeindefratsrat in Nürnberg haben zum 1. Februar 2019 Dirk Moldenhauer als Prediger für die LKG Nürnberg berufen. Bisher ist Dirk Moldenhauer Sekretär im CVJM Kornmarkt. Der gebürtige Lüdenscheider wuchs in Gummersbach auf und fand als Jungscharler in den CVJM, kam dort zum Glauben und ging nach seiner Berufsausbildung als Kaufmann im Groß- und Außenhandel zur CVJM Sekretärsschule in Kassel. Von 1991-2000 arbeitete er als CVJM-Sekretär in Augsburg, seit 2000 im Kornmarkt in Nürnberg. Dort ist er verantwortlich für Junge Familien, Erwachsene und die Mitarbeitergemeinschaft. In den letzten Jahren war er als leitender Sekretär für 20 Beschäftigte zuständig. Zur Familie gehören seine Frau Ruthmarie und zwei Kinder. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg.

Regionalbischöfin Greiner eröffnet LKG Bayreuth in der Sophienstraße

(epd) Die neu eröffnete Begegnungsstätte "Kirche im Café" befindet sich in einem ehemaligen gastronomischen Betrieb im Bayreuther Stadtzentrum und soll künftig Mittelpunkt einer stadtmisionarischen Arbeit sein.

Die Regionalbischöfin würdigte die Gemeinschaften als Orte, an denen "Einübung in Frömmigkeit" geschehe. "Ich meine sogar, die Gemeinschaft hat manches deutlicher bewahrt, von dem was Luther wichtig war, als manche volkskirchliche Tendenz, in der die Unverbindlichkeit zur üblichen Form des Christseins in Deutschland stilisiert wird", sagte Greiner. Die Kirche brauche diese Bewegungen und Gemeinschaften, die "die zentralen Elemente der lutherischen Frömmigkeit pflegen: Bibel, Gebet und Gottesdienst in Wertschätzung von Abendmahl und Taufe". Zugleich mahnte Greiner, alle Bewegungen müssten achtgeben, sich nicht "selbst auszugrenzen und elitär zu gebärden". Im Gegenzug müsse die Landeskirche darauf achten, "dass - in all dem Reichtum der Bewegungen - der dreieinige Gott uns zusammenhält".



v.l.n.r.: Dekan J.Hacker (Bayreuth), Dekan E.Lechner (Vorsitzender LKGverband), Regionalbischöfin D.Greiner, J.Höppner (Prediger in Bayreuth), K.Flämig (LKG Verbandsinspektor)

Jürgen Gößl startet in Rothenburg ob der Tauber



Iris und Jürgen Gößl

Ab September hat Rothenburg ob der Tauber einen neuen Prediger. Der gebürtige Nürnberger wechselt aus dem Westdeutschen Gemeinschaftsverband (Grevenbroich) nach Rothenburg. Von 2001 bis 2014 arbeitete er im Auftrag der Marburger Mission in Thailand und leitete in Thailand die Arbeit der Mission. Der gelernte Handelsfachwirt erhielt seine theologische Ausbildung in Marburg (Tabor) und war von 1997 bis 2000 in Erlangen und Eschenau (Hensoltshöher Verband) tätig. Zu seiner Familie gehören seine Frau Iris und zwei Söhne. Wir freuen uns auf die gemeinsame Wegstrecke und wünschen einen gute Entwicklung in Rothenburg, das mit viel ehrenamtlichen Engagement die lange Vakanzzeit überbrückt hat.

Von Neues wagen zu Upgrade

Die Gemeinschaftsbewegung ist unterwegs zu ihrem 2. Zukunftskongress: Upgrade - weiter.echter.tiefer vom 21. – 24. März 2019 in Willingen.

Upgrade – weiter.echter.tiefer

Seit über zwei Jahren laufen nun die Vorbereitungen zu „Upgrade – weiter.echter.tiefer“ – dem 2. Gnadauer Zukunftskongress. Tagungsort ist Willingen im Sauerland, bekannt durch seinen Ski-weltcup. Dort gibt es optimale Tagungsbedingungen für einen formatreichen Kongress der kurzen Wege: alle Unterkünfte sind fußläufig zu erreichen, ebenso die drei großen Veranstaltungshallen für etwa 3.500 Personen und etwa 50 Tagungsräume für Seminare und Workshops.

Deshalb geht es bei diesem Kongress um eine qualitative Weiterentwicklung, bei der wir ganz viele Impulse bieten und doch die große Linie beachten. Es geht uns um „weiter.echter.tiefer“– durch Gottes Geist. Die drei Themenfelder „leidenschaftlich glauben“, „engagiert leben“ und „innovativ gestalten“ werden dabei immer wieder miteinander verschränkt und aufeinander bezogen.

UND: wir hoffen auf etwa 500–800 Young Leaders, welche in eigenen Veranstaltungen, aber auch integriert in den Gesamtkongress Verantwortung für unsere Gemeinschaftsbewegung übernehmen.

Wir sind dabei

Wir haben als Verband bis Ende September noch reservierte Plätze. Wer mitkommen will, neue Begeisterung und neues Feuer bekommen möchte für seinen Glauben und sein Engagement, der melde sich bei der Geschäftsstelle (gerhard.fehr@lkg.de) oder seinen Hauptamtlichen im Bezirk. Nur wer nicht alleine brennt, hat größere Chancen, dass das Feuer nach dem Kongress nicht erlischt, sondern eine Gemeinschaft, ein Werk neu entzündet. Das wird absolut spannend. Das ist verheißungsvoll. Wir hoffen und beten, dass Gott uns segnen, zur Umkehr leiten, aufrichten, neu motivieren und senden wird. Beten Sie mit und, wenn möglich, seien Sie dabei.

Konrad Flämig, Puschendorf; Michael Diener, Kassel



Stellungnahme zum Beschluss der Landessynode



Arbeitskreis Gnadau Bayern

Konrad Flämig
Waldstraße 1
90617 Puschendorf
Tel. 09101 9020610
Mail: konrad.flaemig@lkg.de

Stellungnahme AK Gnadau Bayern zum Beschluss der Landessynode der ELKB „Segnung gleichgeschlechtlicher Paare“

Puschendorf, 27.06.2018

Im April 2018 hat die Landessynode der Ev. Luth. Kirche in Bayern mit großer Mehrheit beschlossen, die öffentliche Segnung gleichgeschlechtlicher Paare im Gottesdienst zuzulassen. Die Segnung wird als Kasualie in die Kirchenbücher Eingang finden. Im Zusammenhang mit dieser Entscheidung wiederholen wir, was wir im Vorfeld und an vielen anderen Stellen bereits deutlich gemacht haben:

1. Wir grenzen uns ab von Diskriminierung

Einer Diskriminierung und Ausgrenzung homosexuell empfindender Menschen stellen wir uns mit Nachdruck entgegen. Ihnen gilt wie allen Menschen die Liebe und Zuwendung Gottes und damit auch die Liebe und Zuwendung der Gemeinde. In unseren Gottesdiensten sind alle Menschen willkommen, um das Evangelium zu hören, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung. Homosexuelle haben selbstverständlich einen Raum in unseren Gemeinden wie alle anderen auch. Dazu gehört auch unser Bemühen um ihre angemessene seelsorgerliche Begleitung. Ihnen gilt die Liebe Gottes gleichermaßen ohne Vorbedingung, das soll in unseren Gemeinden und Gemeinschaften erfahrbar sein. Homosexuelle erleben das oft anders, hier haben wir eine große Aufgabe.

2. Normative Kraft hat allein die Heilige Schrift

Wir achten die Bibel als Gottes Wort, auf das wir hören und dem wir im Leben und Sterben vertrauen. Die Heilige Schrift allein ist der Maßstab für all das, was wir glauben und verkünden. Sie ist „Regel und Richtschnur“ für unsere Lehre und für unser Leben. Es gibt in der Bibel keine Stelle, die homosexuelle Beziehungen positiv bewertet. Zu lehren, dass gleichgeschlechtliche Partnerschaften dem Schöpfungswillen Gottes entsprechen und unter seinem Segen stünden, entspricht nach unserer Einsicht nicht dem Zeugnis der Schrift, sondern steht ihm entgegen.

3. Wir können nicht segnen, was Gott nicht segnet

Nach biblischem Zeugnis sind Mann und Frau nach dem Bild Gottes geschaffen. Dem entspricht die Ehe als eine gute Stiftung Gottes, in der Mann und Frau einander ganzheitlich – inklusive der geschlechtlichen Gemeinschaft – zugeordnet sind. Dabei wird die eheliche Gemeinschaft konkret als zwischen einem Mann und einer Frau beschrieben, die lebenslang, exklusiv und offen für Kinder ist. Auch wenn staatliche Gesetze die „Eheschließung für Personen gleichen Geschlechts“ ermöglichen, lehnen wir eine Segnung homosexueller Paare ab, weil wir nicht segnen können, was Gott nicht segnet.

4. Wir bedauern die Entscheidung sehr und können sie nicht unterstützen und mittragen.

Weil die Lebensform eines Menschen immer „mit-spricht“ und „mit-verkündigt“, berufen wir Menschen, die in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft leben, weder in den Verkündigungsdienst noch in Leitungsaufgaben. Denn Leben und Lehre gehören zusammen.

Wir werden in unseren Gemeinden und Gemeinschaften keine Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare durchführen und unsere Räume dafür nicht zur Verfügung stellen.

Wir schätzen es, dass in der Diskussion und im Beschluss die Gewissensfreiheit eine entscheidende Rolle spielt. Wir achten die-Gewissensfreiheit nicht nur von Hauptamtlichen, sondern zugleich auch von allen unseren Mitgliedern.

5. Wir bieten geistliche Heimat

Menschen, die sich grundsätzlich in der Ev. Luth. Kirche Bayerns beheimatet sehen, aber aufgrund dieser Polarisierung aus der ELKB austreten, werden wir weiterhin Heimat und geistliche Versorgung bieten. Sie dürfen mitarbeiten und alle Amtshandlungen empfangen. Dazu leitet uns der Beschluss der Gnadauer Mitgliederversammlung vom 12.2.2003: „Wir ermutigen betroffene Verbände, den aus der Landeskirche Ausgetretenen geistliche Heimat zu bieten. Wir haben Verständnis dafür, dass sie diesen Personen gemeindliche Versorgung gewähren.“

6. Unsere innerkirchliche Verortung geben wir nicht preis

Die innere Polarisierung der ev. Kirche wächst bedauerlicherweise durch diese Entscheidung und erschwert das Miteinander. Wir arbeiten als freie Werke innerhalb der ELKB und werden unser Profil weiterhin aktiv vertreten: im Schriftverständnis, in der Christologie und der Ethik. Wir haben deshalb Verständnis dafür, wenn Landeskirchliche Gemeinschaften in Orten, in denen die Segnung einer homosexuellen Partnerschaft gelehrt oder durchgeführt wird, eigenständig und frei darüber entscheiden, ob und in welcher Weise sie sich am Leben der Kirchgemeinde beteiligen wollen.

7. Es gibt andere Aufgaben

Die Fragen rund um eine Segnung gleichgeschlechtlicher Paare nehmen u.E. sowohl in theologischer wie in praktischer Hinsicht einen unverhältnismäßig großen Raum in der innerkirchlichen Debatte ein. Allerdings wird in diesem Zusammenhang die Grundfrage diskutiert, in welcher Weise die Heilige Schrift als normierende Norm für unsere Entscheidungen Gültigkeit hat, und berührt insofern das Bekenntnis der Kirche. Wir sehen in unserer Zeit die weit größere Herausforderung, in einer immer stärker säkularisierten und individualisierten Welt die rettende Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen.

Für die in Bayern arbeitenden Verbände und Werke des Gnadauer Verbandes, die im AK Gnadau Bayern zusammen geschlossen sind im Juni 2018

Erwin Lechner
Vorsitzender, Landeskirchlicher
Gemeinschaftsverband Bayern

Hermann Findeisen
Vorsitzender
Hensoltshöher Gemeinschaftsverband

Norbert Held
Inspektor Ev. Gemeinschaftsverband
Hessen-Nassau

Friedrich Rößner
Rektor Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

Daniel Hahn
Verbandsjugendleiter cjb Puschendorf

Dr. Hartmut Schmid
Vorsitzender
Liebenzeller Gemeinschaftsverband

Steffen Kern
Vorsitzender Die Apis
Ev. Gemeinschaftsverband Württemberg

Dr. Wolfgang Becker
Rektor Stiftung Hensoltshöhe

Samuel Haubner
Vorsitzender EC Bayern

Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft

Während gerade die Bässe von „open beatz“ durch Puschendorf wummern und meine Gebete und Gedanken bei den Mitchristen sind, die als „open church“ einen Kirchenpavillon auf dem Festival betreiben, schreibe ich diese Zeilen.

Die Diakonie-Gemeinschaft ist im Umbruch – innerlich und äußerlich. Äußerlich zeigt es sich dadurch, dass es mit der neuen Vereinsatzung möglich ist, auch als Einzelperson Mitglied zu werden. Ein paar gute und treue Freunde der Diakonie-Gemeinschaft haben diese Chance bereits genutzt. Weitere Menschen sind herzlich willkommen. Schließlich geht es dabei ja nicht einfach nur um die Mitgliedschaft in einem Verein, sondern um das Mitgestalten und Mitverantworten des geistlichen Zentrums in Puschendorf. Wer also die missionarisch-diakonische Arbeit dieses Werkes nicht nur unterstützen sondern auch aktiv mitgestalten möchte, sollte prüfen, ob die Mitgliedschaft nicht ein persönlicher Auftrag Gottes wäre.

Innerlich fragen wir nach Gottes Auftrag der Diakonie-Gemeinschaft für die Zukunft. Manches „gärt“ noch, aber klar ist schon, dass wir im kommenden Jahr mit besonderen geistlichen Angeboten in der Halle und einem neuen Konzept der monatlichen Bibelabende geistlich ausstrahlen wollen. Unter dem Titel „Mitten im Leben: DIE BIBEL“ wird es an jedem zweiten Mittwoch im Monat einen missionarisch-orientierten Bibelabend geben. Dabei soll jeweils ein Lebensthema mit dem Glauben verbunden werden. Los geht es am 10. Oktober um 19:30 Uhr im Andachtsaal der Diakonie-Gemeinschaft.

Besondere Angebote: Auftanken – das Jahresfest der Diakonie-Gemeinschaft, am 16. September von 10 bis 16 Uhr in der Halle. Im Rahmen des Gottesdienstes, bei dem der Nürnberger Regionalbischof Dr. Nitsche die Predigt hält, wird Rektor Rößner in seinen Dienst eingeführt und gesegnet. Am Nachmittag spricht er zum Thema „Gott macht weiter“.



Ein kulturelles Highlight erwartet Puschendorf am 30. November: Mirjana Angelina wird um 19:30 Uhr in einem Theaterstück die Entstehungsgeschichte des „Messias“ von Georg Friedrich Händel aus der Sicht seiner Haushälterin spielen. Titel: „Die Auferstehung des Georg Friedrich Händel“. Kartenbestellung über info@diehalle-puschendorf.de oder das Gästehaus.

Herzliche Grüße

Ihr/Euer *Rektor Friedrich Rößner*





Weihnachtsfreude für rumänische Kinder

eine Hilfsaktion der Diakonie-Gemeinschaft, die im Jahr 2002 begann und auch nach 17 Jahren noch aktuell ist. Die Kinder freuen sich schon Wochen vor Weihnachten auf ihre Geschenke. Die wirtschaftliche Lage Rumäniens hat sich nur wenig verbessert. Korruption und Misswirtschaft sorgen für große Arbeitslosigkeit. Um alle Wünsche und Erwartungen der Kinder erfüllen zu können, ist unsere Zielvorgabe wie in den letzten Jahren ca. 2.500 Weihnachtspäckchen. Wir bitten in Gemeinschaften und Bezirken um Ihre Hilfe und Unterstützung, und hoffen für die Aktion neue Freunde und Helfer zu gewinnen. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Bereitschaft, uns in dieser Angelegenheit zu unterstützen!

Was soll in das Päckchen hinein?

- Süßigkeiten (Schokolade, Kekse, Gummibärchen etc.)
- Hygieneartikel (Zahnpasta, Shampoo, Duschgel etc.)
- Kleines Spielzeug (Puppe, Auto, Springseil)
- Schulsachen (Bleistifte, Bleistiftspitzer, Bundstifte, Hefte, Kugelschreiber, Klebestifte, Malbuch)
- Textilien (Mütze, Schal, Handschuhe, Pulli, Socken)
- Das Päckchen sollte **Schuhkartongröße** haben, **Schuhgröße 40 – 45**.

Genauere Infos im Sonderprospekt der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf – Tel. 09101/7040 oder unter www.diakonie-puschendorf.org – E-Mail: zentrale@diakonie-puschendorf.org

Auch **Geldspenden** sind willkommen, um Transporte und geliehene Fahrzeuge zu finanzieren!

Abgabetermin: 17.11.2018

Abgabeort: Diakonie-Gemeinschaft, Konferenzstr. 4, 90617 Puschendorf



Logo „Liebe“

Bibelarbeit zu Joh.13,35

Jeder kennt das Auto mit dem Stern oder die Fast-food-Kette mit dem geschwungenen orangen M. Am Logo wird die Firma erkannt. Das Markenzeichen garantiert den Wiedererkennungseffekt. Mercedes steht für hochwertige Fahrzeuge mit langer Lebensdauer. McDonalds ist kinderfreundlich und will uns schnell (und ungesund) satt machen. Das Markenzeichen für die Gemeinschaft von Christen nennt Jesus in Johannes 13,35: „Liebe zueinander“. Wofür steht es? Und ist es heute erkennbar?

1. Beobachtungen zum Text

Jesus setzt dieses Markenzeichen seiner Jünger an den Anfang der sogenannten Abschiedsreden (Joh 13-17) und schärft ihnen dieses „Gebot der Liebe“ (griechisch: „Agape“) wiederholt ein (Joh 14,9; 15,12.17). Damit unterstreicht er die Bedeutung: Erkennbar sollen sie an der Liebe zueinander sein. Zweifellos ist sie verknüpft mit dem Bleiben in der Liebe von Jesus (Joh 13,34; 15,9.10.12).

Kurz vorher veranschaulicht Jesus seinen Nachfolgern, wie diese „Agape“ aussehen kann: Er übernimmt die niedrigste Aufgabe, wäscht ihnen die Füße und erklärt, dass sie in dieser Weise ebenso einander dienen sollen (Joh 13,4-17). In

den weiteren Gesprächen verheißt Jesus den Heiligen Geist, durch den er nach seiner Himmelfahrt selbst in ihnen wohnen wird. Ergänzend schreibt Paulus in Römer 5,5: Die „Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

In allen Beziehungen hat Jesus Christus diese Liebe gelebt und stellt sie als Modell und gleichzeitig als neues Gebot zentral in die Beziehung seiner Jünger (Joh 13,34). Diese herausfordernde Liebe gipfelt bei Jesus in der Bereitschaft, sich foltern und grausam hinrichten zu lassen – stellvertretend für die Jünger und für alle Menschen, um sie von ihrer Schuld freizukaufen und die beständige Gemeinschaft mit Gott zu eröffnen.

2. Konkretisierung der „Agape“ für den Gemeindealltag

„Agape“ meint nicht die sexuelle Anziehungskraft und geht weit über natürliche Attraktivität hinaus. „Agape-Christen“ atmen die dienende und hingebende Liebe von Jesus Christus ein und leben sie in ihren Beziehungen zwar unvollkommen aber doch sichtbar aus. Dietrich Bonhoeffer konkretisiert in seinem Buch „*Gemeinsames Leben*“ diese Liebe in vier Verhaltensweisen, die das Miteinander einer christlichen Gemeinschaft

verändern. (D.Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, S.77)

Konkretion 1: Dem andern zuhören! (Jakobus 1,19)

„Der erste Dienst, den einer dem anderen in der Gemeinschaft schuldet, besteht darin, dass er ihn anhört. Wie die Liebe zu Gott damit beginnt, dass wir sein Wort hören, so ist es der Anfang der Liebe zum Bruder, dass wir lernen, auf ihn zu hören.“ (D.Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, S.83) Zuhören gehört zur christlichen Gemeinschaft. Nur wer dem andern zuhört, wird nicht an ihm vorbeireden. Wer seine Zeit für zu kostbar hält und deshalb nicht zuhören will, der nimmt sich selbst wichtiger als den anderen. Gott selbst, so schreibt Bonhoeffer, sei der große Zuhörer. An seinem Werk sind wir beteiligt, wenn wir einander zuhören. Nur wer geduldig zuhört, erfährt und versteht, was der andere braucht.

Konkretion 2: Dem andern praktisch helfen! (Gal. 6,10)

„Der zweite Dienst, den in einer christlichen Gemeinschaft einer dem andern tun soll, ist die tätige Hilfsbereitschaft. Dabei ist zunächst an die schlichte Hilfe in kleinen und äußeren Dingen gedacht. ... Keiner ist für den geringsten Dienst zu gut. Die Sorge um den Zeitverlust ... nimmt meist die eigene Arbeit zu wichtig.“ (D.Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, S.85)



Wir müssten bereit sein, uns von Gott unterbrechen zu lassen, schreibt Bonhoeffer. Gott werde unsere Wege und Pläne immer wieder durchkreuzen, indem er uns Menschen mit ihren Ansprüchen und Bitten über den Weg schicke (vgl. auch Lukas 10,25-36).

Konkretion 3: Den andern tragen! (Galater 6,2)

„Wir sprechen drittens von dem Dienst, der im Tragen des Andern besteht. ... Tragen ist ein Erleiden.“ (D.Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, S.86) Sicher empfinden wir nicht jeden in der Gemeinschaft als Last. Doch je näher wir uns kennenlernen, werden wir die Unterschiedlichkeit feststellen. In der Lebensweise. Im Charakter. Im Verhalten. Im Empfinden. Im Verständnis von Bibeltexten. Im Glaubensleben. Diese Vielfalt ist bereichernd, aber kann ebenso zur Last werden. Es benötigt ein bewusstes Ja zur Andersartigkeit des anderen. Die Liebe, den andern zu tra-

gen, wird noch stärker herausgefordert, wenn jemand offensichtlich sündigt (Galater 6,1) und dadurch Menschen verletzt. Bonhoeffer ermutigt, wir bräuchten den Sünder nicht verloren geben, sondern dürften ihm die Gemeinschaft bewahren durch Vergebung – bewusst, dass wir selbst fehlbar seien. Gott habe den Menschen im Tiefsten erlitten, indem Jesus Christus am Kreuz für ihn gestorben sei, und so die Gemeinschaft mit ihm gehalten.

Konkretion 4: Dem andern das Wort Gottes sagen! (Epheser 5,19)

„Wo nun der Dienst des Hörens, der tätigen Hilfe, des Tragens treu getan wird, kann auch das Letzte und Höchste geschehen, der Dienst mit dem Worte Gottes.“ (D.Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, S.89) Wende ich mich nur dann anderen Gemeindegliedern zu, wenn ich sie trösten, ermutigen oder gar zurechtweisen will, dann werden sie es schwer anneh-

men. Besteht aber eine tragfähige Beziehung, kann auch das Wort Gottes eher auf guten Boden fallen – weil die Liebe auch vorher schon spürbar geworden ist. Aber auch das darf im liebevollen Miteinander nicht fehlen: dem andern Gottes Wort ermutigend und ermahmend zuzusprechen.

3. Logo „Liebe“ wird erkannt

Eine Gemeinschaft, in der die Leute aufeinander hören, einander praktisch helfen, einander tragen in der Unterschiedlichkeit und sogar mit den Verfehlungen. Und sie können sich gegenseitig bestärken und korrigieren. Was ist das für ein großartiges Markenzeichen der Liebe von Jesus!

Vor Jahren kam eine junge Familie zum Gottesdienst. Der Vater hat mehrmals mit anderen Männern aus der Gemeinschaft in einer „christlichen“ Schafkopfrunde gespielt. Dann hat er sich einladen lassen. Die Familie blieb. Sie bekehrten sich. Sie wurden Mitglied. Ich fragte sie, warum sie nach den ersten Besuchen in der Gemeinschaft geblieben sind. Sie antworteten: „Den liebevollen Umgang miteinander hätten sie in dieser Weise das erste Mal erlebt.“ Sie hatten – Gott sei Dank – das Logo erkannt.

Rainer Hübner,
Regensburg



Ins Stammbuch geschrieben

»Einladend leben?« das ist ein wichtiges Ziel für uns als LKG. Aber dazu ist es auch wichtig sich immer wieder auch der Sicht von außen zu stellen und Menschen, die mit uns auf dem Weg sind zu hören, in ihrer Sicht auf unsere Gemeinschaften. Ohne diese Wahrnehmungen „von außen“, die uns spiegeln, wie wir auf sie wirken, wird es schwer sein, dem Ziel der „einladenden Gemeinde“ näher zu kommen. Gut, wenn man vor Ort „faire Kritiker“, „wohlwollende Denker“, Menschen mit Gespür für Zwischentöne und Atmosphäre, achtsame Beobachter unserer Kultur gibt, die uns nicht nach dem Mund reden. Beispielhaft für solche Menschen, die wir uns vor Ort suchen müssen, hat Christian Hertel ein paar Fragen an Pfarrer i.R. Dr. Karl Eberlein gestellt. Er war viele Jahre Pfarrer in Roth und Mitglied der Landessynode unserer Kirche.

Dr. Eberlein, wie haben Sie landeskirchliche Gemeinschaften (LKGs) bisher erlebt? Was gefällt Ihnen, was finden Sie eher fragwürdig?

Mit LKGs habe ich seit meiner Jugendzeit unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Das gilt nicht nur für die großen Gemeinschaftsverbände, wo ja die Puschendorfer, die Hensoltshöher und die Liebenzeller durchaus ein je eigenes Gepräge haben. Es kann auch inner-

halb des gleichen Verbands von Ort zu Ort recht unterschiedlich zugehen. Mir gefällt, wenn ich Menschen begegne, die ihrem durch die Taufe begründeten Christsein eine größere Verbindlichkeit geben möchten und dazu auch eine intensivere Form der Gemeinschaft suchen. Eine solche Art, dem Glauben Lebendigkeit und Gestalt zu verleihen, kann sehr überzeugend und einladend wirken. In dieser Weise ist von den LKGs auch schon viel Segen ausgegangen.

Davon unterscheiden möchte ich exklusive Einstellungen, die es nach meiner wiederholten Erfahrung in den LKGs (leider) auch gibt. Da wird dann unterschieden zwischen wahren Christen und Namenschristen, zwischen Bekehrten und Nichtbekehrten usw. Ich halte es da eher mit Martin Luther, der im vierten Hauptstück des Kleinen Katechismus Bekehrung nicht als einen einmaligen Akt, sondern als einen tagtäglich(!) zu vollziehenden Vorgang des Übergangs vom alten zum neuen Adam begreift. So kann man dann auch nicht mehr Bekehrung bringen müssen, wohin sie sich überhaupt wenden können. Dieses Ergänzungsmodell kommt ebenso den Ortsgemeinden zugute, indem die LKGs Teil eines organischen kirchlichen Ganzen bleiben. Gerade auch das ehrenamtliche Engagement vieler Glieder der LKGs in den jeweiligen Ortsgemeinden war

sondern die Bemühung um eine Intensivierung des Christseins im Vordergrund steht. Dann ergeben sich viele Beziehungslinien zu den örtlichen Kirchengemeinden. Und diese tun dann auch gut daran, den Dienst der LKGs als eine wesentliche gesamtkirchliche Bereicherung zu würdigen.

Was halten Sie von der Entwicklung vieler Gemeinschaften vom Anbieter ergänzender Veranstaltungen hin zur Gemeinde mit Vollversorgung?

Vom Grundsatz her bin ich ein Anhänger des Ergänzungsmodells, weil ich hierin Vorteile sowohl für die LKGs als auch für die örtlichen Kirchengemeinden sehe. Die LKGs können auf diese Weise ihre Kräfte bündeln, wenn es um die Weitergabe des Glaubens geht. Und je mehr sie ins gesamtkirchliche Leben eingebunden sind, desto breiter kann auch die Resonanz bzw. die Öffentlichkeitswahrnehmung sein. Das ist nicht zuletzt auch im Hinblick auf suchende Zeitgenossen wichtig, die ja erst einmal in Erfahrung bringen müssen, wohin sie sich überhaupt wenden können. Dieses Ergänzungsmodell kommt ebenso den Ortsgemeinden zugute, indem die LKGs Teil eines organischen kirchlichen Ganzen bleiben. Gerade auch das ehrenamtliche Engagement vieler Glieder der LKGs in den jeweiligen Ortsgemeinden war

oftmals ein unverzichtbarer Bestandteil des örtlichen Gemeindelebens.

Nun muss ich freilich einräumen, dass eben dieses Ergänzungsmodell häufig genug so nicht funktioniert hat. Erhebliche Differenzen in der Vorstellung von Christsein, aber auch schlicht und einfach menschliche Unzulänglichkeiten und Eifersüchteleien auf beiden Seiten haben sich hinderlich ausgewirkt. Nach meinem Eindruck hat all dies wesentlich (wenn auch nicht allein) seitens der LKGs das Modell der Vollversorgung befördert. Sicher kann man auch grundsätzlich Vorteile darin sehen, wenn die LKGs mit der Vollversorgung gegenüber den Ortsgemeinden eine größere Eigenständigkeit aufweisen. Dass freilich die LKGs eben dadurch ihrerseits in eine Verzettelung der Kräfte hineinschlittern können (wie es in den volksgemeindlichen Ortsgemeinden häufig genug der Fall ist), scheint mir eine reale Gefahr zu sein.

Wie auch immer: Ich wünsche mir jedenfalls, dass die Orts-

gemeinden und die LKGs nicht einfach in einer Art organisatorischer Doppelstruktur nebeneinander her wirken, sondern bei aller Eigenständigkeit aufeinander bezogen bleiben und in dieser Weise sich wechselseitig ergänzen und bereichern als Glieder am gleichen Leib Christi. Nach wie vor ist es ja auch so, dass in der Regel die Glieder der LKGs zugleich Glieder der jeweiligen Ortsgemeinde sind. Das sollte nicht nur eine rein formale Festlegung sein.

Haben Sie den Eindruck, dass in der Landeskirchlichen Gemeinschaft im Blick auf unseren Verband hauptsächlich der suchende Mensch mit seinen Fragen im Mittelpunkt ist, oder geht es mehr um Versorgung der Anwesenden und Selbstbeschäftigung?

Nun ja, ich sehe das nicht unbedingt im Gegensatz, sondern eher als zwei Pole. Ein gewisses Maß an Binnenorientierung („Selbstbeschäftigung“) halte ich für unerlässlich. Geistlich geht es dabei um die Vergewis-

serung des Glaubens. Ebenso gilt es freilich, über eigene Telleränder hinauszuschauen. Dabei entdeckte ich bei den „Puschendorfer“ Gemeinschaften ein sehr ernsthaftes Bemühen, wenn man etwa an die in verschiedenen Veranstaltungen präsentierten Themen denkt. Allerdings rate ich persönlich dazu, nicht allzu pauschal von „dem“ suchenden Menschen und seinen Fragen zu reden. In unserer religiös-weltanschaulich pluralen Gesellschaft haben wir eine Vielgestalt von Suchbewegungen. Das erfordert kirchlicherseits ein genaues Hinschauen und ein gutes Differenzierungsvermögen. Dabei können wir etwa beim Apostel Paulus in die Schule gehen, der sich sehr genau auf seine jeweils sehr unterschiedlichen Gesprächspartner eingestellt hat. (vgl. 1. Kor. 9,20ff).

Vielen Dank, für Ihre Wahrnehmungen und Anstöße!

Pfr.i.R. Dr. Karl Eberlein, Roth



Langweiler oder Leuchtturm?

Wie sieht das Image der Evangelikalen in der Politik aus.

Die Evangelikalen. Im politischen Berlin denken dabei viele zuerst an die Trump-Unterstützer in den USA. Evangelikal ist gleich WASP (white anglosaxon

protestant – weißer angelsächsischer Protestant). Wenn ich von den schwarzen Evangelikalen erzähle, die mehrheitlich Obama wählten, oder von der Social-Gospel Bewegung, die man eher als links-evangelikal bezeichnen muss, dann ernte ich überraschte Blicke.

Duchaus ähnlich ist es in Deutschland. Evangelikale: Für viele sind das rechts-konservative Christen, etliche von ihnen potentielle AfD-Wähler. Klischees halten sich hartnäckig. Evangelikale sind Homöopathen, Dämonenaustreiber oder Zwangsbekehrer. Ein Bild, das

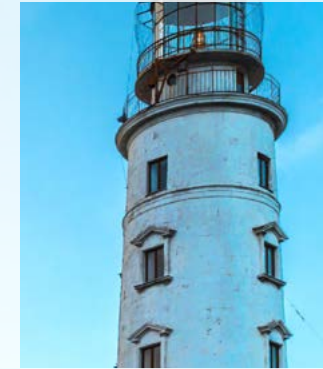
eine Reihe von Medienberichten vermittelt haben, etwa die vieldiskutierte TV-Dokumentation „Mission unter falscher Flagge“.

Für eine SWR Reportage über Evangelikale wurde ich neulich um ein Interview gebeten. Der Redakteur schickte mir einen Fragenkatalog, in dem er manches Vorurteil bediente. Seine Themen: Lebensschutz, Frühsexualisierung von Kindern, Genderfragen, Kreationismus, Sex vor der Ehe, Satan und Bessessenheit, Gewalt gegen Kinder, Umgang mit Homosexualität. Kein Wort von Bibelverständnis, Gebetsbewegung, Gottesdiensten, Weltverantwortung. Für ihn (und viele andere) scheinen Evangelikale vor allem ein krude Gruppe mit weltfremder Moral zu sein.

Eher Langweiler als Aufreger: wie wir wirklich sind

Dabei sind wir Evangelikalen – wenn man so will – doch eigentlich eher langweilig. Die meisten Evangelikalen sind fromm und anständig, fleißig und verantwortungsbewusst. Sie besuchen regelmäßig den Gottesdienst, lesen ihre Bibel und engagieren sich ehrenamtlich in der Gemeinde. Sie heiraten, sind einander treu und gründen Familien. Sie zahlen ihre Steuern und beten für die Obrigkeit. Im Erscheinungsbild dagegen sind Evangelikale ausgesprochen vielfältig. Da ist der schwäbische Pietist, der sächsische Methodist, der charisma-

tische Landeskirchler, der Brüdergemeindler mit Russland-deutschen Wurzeln – und so viele andere mehr. Diese Vielfalt macht es schwer, von „den“ Evangelikalen zu reden. Man kann sie nicht über einen Kamm scheren.



Und ja, es gibt skurrile Typen unter uns, auch sektenähnliche Gemeinden. Es gibt manche, deren Blick auf einige wenige Themen verengt ist. Sie fühlen sich von den herkömmlichen Parteien nicht mehr repräsentiert. (Dass manche eine Nähe zur Neuen Rechten haben, zeigt Liane Bednarz in ihrem Buch „Die Angstprediger: Wie rechte Christen Gesellschaft und Kirchen unterwandern.“) Doch wer von diesen Ausnahmen auf die Regel schließt, zeichnet ein völlig falsches Bild von der Mehrheit der Evangelikalen.

Manche Evangelikale definieren sich über Abgrenzung. Wir sind GEGEN Abtreibung, Ehe für alle, Gendermainstreaming usw. Dabei haben wir das nicht nötig. Neulich traf ich Philipp Amthor. Er ist der jüngste Abgeordnete im Bundestag. Ein streitbarer

Konservativer, ein sehr kluger Kopf. Er ist im Osten Deutschlands aufgewachsen, ohne Bezug zur Kirche. Aber er bewundert die Christen, sagte er mir. Und schob eine Erklärung nach: „Wir Konservativen müssen uns immer über Abgrenzung definieren. Für Sie ist es einfacher: Als Christ haben sie die Bibel und damit stehen Ihre Werte fest. Sie müssen sich von niemandem abgrenzen.“ Recht hat er.

Die Deutsche Evangelische Allianz (DEA) wird manchmal als „Dachverband der Evangelikalen“ bezeichnet. Das ist nicht ganz richtig. Es gibt keine verbindliche Struktur der verschiedenen Gruppen und Gemeinden. Kein Kirchenamt, das die Autorität hätte, die schrägen Typen in der evangelikalen Welt zur Ordnung zu rufen. Die DEA ist vielmehr ein Netzwerk, eine Basisbewegung. Wir werben für ein geistliches Miteinander der verschiedenen Christen. Wir versuchen, möglichst mit einer evangelikalen Stimme zu sprechen, und weisen auch auf Missstände hin.

Die DEA ist eine Bibelbewegung. Gottes Wort ist für uns die verlässliche Richtschnur in Glauben und Handeln. Wir richten unsere Werte nach ihr aus, im persönlichen Leben wie in der Politik.

Wir sind eine Jesusbewegung, wir glauben, dass Jesus der einzige Weg zu Gott ist, deshalb laden wir Menschen zu ihm ein. In Wort und Tat, durch Evangelisation und Mission, durch gesellschaftliches Engagement

und Übernahme von Weltverantwortung. Die meisten Evangelikalen teilen diese Überzeugungen und fühlen sich der DEA verbunden.

Leuchttürme: Wo Evangelikale deutlich wahrgenommen werden

Im politischen Berlin werden wir unterschiedlich wahrgenommen. Viele der Abgeordneten haben noch nie von der DEA gehört. Für sie gibt es nur evangelisch oder katholisch. Sie sind überrascht, wenn ich ihnen von der Vielfalt der evangelikalischen Christen berichte. Manche stecken in den gleichen Vorurteilen fest, die ich eingangs erwähnt habe. Ihnen versuche ich das breite Themenspektrum aufzuzeigen, für das wir stehen. Aber klar, wenn jemand jeden Lebensschützer per se in die rechte Ecke stellt, dann kann man nichts machen. Wir werden wegen dieser Etikettierung unsere Positionen nicht aufgeben. Für uns ist jedes Leben heilig, weil jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist. Vor und nach der Geburt, gesund oder behindert. Andere nehmen uns sehr positiv wahr, sie schätzen unsere Meinung. Bei manchen Themen können wir dadurch auch mal der Leuchtturm für christliche Werte sein. So war es etwa im Sommer 2017. In der letzten Sitzungswoche hat der Bundestag die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare beschlossen. Wir haben dazu eine Stellungnahme

herausgegeben. Darin haben wir uns einerseits deutlich gegen jede Form von Diskriminierung von Lesben und Schwulen ausgesprochen. (Und seien wir ehrlich, da haben viele Evangelikale noch einiges zu lernen!) Zugleich haben wir als Christen betont, dass im Grundgesetz Ehe und Familie besonders geschützt werden. Kinder entstehen auf natürlichem Wege aus der Vereinigung von Mann und Frau. Ehe und Lebenspartnerschaft sind daher nicht einfach identisch. Es muss der Rechtsgrundsatz gelten, dass Gleiches gleich und Ungleiches ungleich zu behandeln ist. Das ist keine Diskriminierung, sondern eine Differenzierung.

Wir schickten unsere Stellungnahme an die Mitglieder des Deutschen Bundestags (MdB). Die Mehrheit haben wir nicht überzeugen können. Das war auch nicht zu erwarten. Aber für den einen oder anderen war unsere Position ein Leuchtturm. So lud mich Heinrich Zeretik spontan in sein Büro ein. Der MdB – selber Russlanddeutscher – war zu dieser Zeit der Beauftragte seiner Partei für Aussiedlerfragen. Er servierte mir Tee und selbstgebackene Plätzchen. Und bedankte sich ausdrücklich für unsere Stellungnahme. Für die in Wertefragen größtenteils konservativen Rumänien- oder Russlanddeutschen sei es ein wichtiges Signal gewesen, dass sie nicht alleine stehen mit ihren Überzeugungen.

Würden wir beim Thema „Ehe für alle“ eher „rechts“ verortet, steckten manche uns beim folgenden Anliegen in die linke Ecke: Bereits 2014 erschien die Broschüre: „Flüchtlinge willkommen heißen“, herausgegeben vom Arbeitskreis Migration und Integration (Amin) der DEA gemeinsam mit dem Orientdienst. Darin werden biblische Grundlagen dargestellt, praktische Hilfen im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen gegeben und auch Themen wie Asylverfahren oder Taufe erklärt. Als die Flüchtlingszahlen 2015 sprunghaft stiegen, war diese Broschüre vielen Gemeinden und Initiativen eine große Hilfe. Sie musste achtmal nachgedruckt werden und fand Beachtung weit über die evangelikale Szene hinaus. Hier konnten wir ein echter Leuchtturm sein und vielen Menschen Orientierung geben. Ein drittes Beispiel. Beim Thema Christenverfolgung wird die Meinung der Evangelikalen insgesamt sehr geschätzt. Hier besitzen wir eine große Expertise. Gemeinsam mit anderen geben wir regelmäßig die Jahrbücher „Religionsfreiheit“ sowie „Diskriminierung und Verfolgung von Christen“ heraus. Jeder MdB bekommt ein Exemplar zugeschickt. Mitherausgeber Prof. Thomas Schirmacher wird regelmäßig zu Expertengesprächen eingeladen. An der evangelikalischen Hochschule FTH in Gießen wurde im Frühjahr 2018 der deutschlandweit erste Lehrstuhl für Religionsfreiheit und

Erforschung der Christenverfolgung eingerichtet. Zur Einführung von Prof. Christof Sauer kamen hochrangige Vertreter der Politik, die die Vorreiterrolle der Evangelikalen bei diesem Thema betonten.

Werke wie Open Doors, HMK oder AVC erheben ihre Stimme regelmäßig für verfolgte Christen. Als Beauftragter der DEA arbeite ich in verschiedenen Arbeitskreisen des Bundestags zu diesem Thema mit. Dass unsere Stimme Gehör findet, zeigt nicht zuletzt die Einsetzung ei-

nes Beauftragten der Bundesregierung für Religionsfreiheit. Wir hatten das seit längerem gefordert. Jetzt stehen wir in gutem Austausch mit Markus Grübel, MdB, der in dieses Amt berufen wurde.

Diese Beispiele zeigen: Mag es auch manches Klischee geben, und auch an der ein oder anderen Stelle berechnete Kritik an den Evangelikalen. Bei manchen Themen werden wir sehr ernst genommen. Darum lasst uns mutig zu biblischen Werten

stehen in Wort und Tat. Mögen wir uns selber auch mitunter für langweilig halten. Gottes Wort ist und bleibt ein Leuchtturm.

Uwe Heimowski,

Jg. 1964, verheiratet, fünf Kinder. Pädagoge und Theologe, seit 2016 politischer Beauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz. Verschiedene Publikationen.

Nähere Infos unter www.heimowski.net und www.politik.ead.de



Umfrage

Was hat dich bewogen hat, die LKG als deine Gemeinde auszuwählen? Es gäbe ja noch viele andere Möglichkeiten, eine Gemeinde zu finden. Welche Gründe haben dazu geführt, dass du geblieben bist? Was hat dich an der LKG so beeindruckt, dass du angedockt hast?

Einige Personen, die in den letzten Jahren dazugekommen sind, haben in einigen Sätzen beschrieben wie sie in der LKG geistliche Heimat gefunden haben.

Ich war auf der Suche nach einer neuen Gemeinde. In der LKG Rosenstraße fand ich einen netten Hauskreis, der für mich genau die richtige Mischung zwischen persönlichem Austausch und Bibelgespräch hat. Die Theologie ist christuszentriert ohne Betonung von Sonderlehren. Für mich ist es absolut wichtig, dass auch Frauen alle Dienste inklusive Lehre und Predigt wahrnehmen können, und das ist hier der Fall. Ich durfte sehr früh mitarbeiten, wurde aber nie dazu gedrängt. **C.S., Fürth**

„back to the roots“... Ich bin in einer LKG groß geworden von der Kinderstunde bis zum Teeniekreis. Davon unabhängig hab ich mir auch andere Gemeinden angeschaut mich jedoch erst in der LKG „zu Hause angekommen“ gefühlt. Es gibt ein überzeugendes Konzept und nette Leute, Menschen die für einen da sind und unterstützen, wenn man Hilfe braucht ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Die gemeinsame Freude an Christus teilen. Das nette Predigerehepaar, welches Alte und Junge in der Gemeinde aufblühen lässt und super zusammenbringt.

A.C., Schweinfurt

Als wir im Sommer 2016 nach Regensburg gekommen sind, haben wir uns verschiedene Gemeinden angeschaut. In der LKG wurden wir gleich beim ersten Mal herzlich empfangen und angesprochen. Außerdem waren kurz vor uns mehrere Familien dazugekommen, so dass es eine gute Altersmischung gibt. Nicht zuletzt gefällt uns der Stil der Gottesdienste und die Predigten sind sehr fundiert, praxisnah und lebendig.

J. und K.B., Regensburg

„Auf der Suche nach einer Gemeinde besuchte ich spontan die LKG. Ich fühlte mich sofort aufgenommen, weil alle herzlich waren und mit mir redeten, als würde ich schon dazugehören. Zudem finde ich die ausführlich erklärenden Predigten und die Abend-Gottesdienste sehr schön. Sehr schnell wusste ich: Ich bin angekommen. Hier bin ich zu Hause!“

S. Sch., Helmbrechts

In der LKG Marktredwitz konnte ich heraustreten aus der in den meisten sonstigen Gottesdiensten üblichen Anonymität. Hier war und bin ich ein willkommener Teil einer echten Gemeinschaft. Auch wird in der LKG MAK nicht dem bequemen Zeitgeist gefrönt, sondern man traut sich, Jesus beim Namen zu nennen und das Wort Gottes wird nach seinem Ursprung verkündet. Das hat mich besonders beeindruckt. Hier in der LKG habe ich meine geistliche Heimat gefunden.

P.S., Marktredwitz

Wie heißt es so schön: Gottes Wege sind unergründlich. Das durfte ich erleben, als ein Ereignis mein Leben im Oktober 2017 auf den Kopf gestellt hat. Ich bin so dankbar darüber, dass Gott diese Begebenheit genutzt hat, mich zu sich zurückzuführen. Ich finde, es ist wie Teil einer sehr großen Familie zu sein! Ich weiß, dass unser barmherziger Gott auch aus krummen Wegen etwas Gutes entstehen lassen kann, wenn wir ihn die Regie führen lassen. Die vorbehaltlose Ermutigung durch liebe Glaubensgeschwister hat mich bestärkt, das vielseitige Angebot der Gemeinde zu nutzen und auch nach meinen Möglichkeiten mit zu gestalten. Es ist schön, mit Geschwistern auf dem Weg zu sein!

J.B., Schweinfurt

Wir waren bereits in unserer Jugend im cjb aktiv. Nach unserem Studium hat es uns wieder zurück in unsere "alte Heimat" gezogen und besuchten die dortige LKG. Die Tatsache, dass hier Menschen in ähnlicher Lebenslage wie wir sind, bestärkte uns in unserer Entscheidung in der LKG zu bleiben.

S. u. K. H., Helmbrechts

Leider konnte ich mir diesen Wunsch berufsbedingt erst relativ spät erfüllen. Aber ich bin so glücklich, diesen Schritt gemacht zu haben. Die LKG kannte ich ja schon aus der Zeit meiner Schwiegermutter. Ich fühle mich jedes Mal glücklich, wenn ich von der Stunde nach Hause gehe. Es ist einfach beeindruckend wie immer über die aktuelle Bibelstelle geredet wird. Das ist einfach eine Bereicherung für mein Leben. Nahrung für die ganze Woche. Das Ganze könnte ich mir aus meinem Leben nicht mehr wegdenken. Danke an euch alle.

P., Hersbruck



Ich verbinde Vertrautheit mit der LKG, gute Kindheitserinnerungen. Eine Person war mir Glaubensvorbild, hat mir Herzlichkeit gezeigt. Zusammengehörigkeitsgefühl, Brüderlichkeit. So ist die LKG Heimat geworden

C.D., Bad Windsheim

Seit meine Gemeinde zerbrochen ist, in die ich hineingetauft wurde, war ich gemeindegemäß verwaist. Die Anbindung in Schwarzenbach hat nun zu einem Zur-Ruhe-Kommen geführt. Des Suchens und Fahrens müde, bin ich dankbar, von den Geschwistern angenommen zu werden und möchte lernen, als Teil des Leibes Christi auf Erden hier in Wohnortnähe integriert zu sein. Die breite Altersverteilung gefällt mir sehr gut - genauso wie der im Gottesdienst und in den Gemeinde-Veranstaltungen wahrnehmbare Mut, die Tatsachen des Evangeliums der Errettung mutig auszusprechen und weiterzugeben.

M.F., Schwarzenbach (Burgthann)

In der LKG Marktredwitz konnte ich heraustreten aus der in den meisten sonstigen Gottesdiensten üblichen Anonymität. Hier war und bin ich ein willkommener Teil einer echten Gemeinschaft. Auch wird in der LKG MAK nicht dem bequemen Zeitgeist gefrönt, sondern man traut sich, Jesus beim Namen zu nennen und das Wort Gottes wird nach seinem Ursprung verkündet. Das hat mich besonders beeindruckt. Hier in der LKG habe ich meine geistliche Heimat gefunden.

P.S., Marktredwitz

Als eigentlicher „Freikirchler“, dem es ein Anliegen ist, im Heimatort Reich Gottes zu bauen, wechselte ich von einer Gemeinde außerhalb meines Wohnortes in die örtliche LKG. Was als anfänglicher Impuls begann wurde schließlich zu einer festen Mitgliedschaft. Hier habe ich meine geistliche Heimat, Freunde und den Platz gefunden, an dem mich Gott gebrauchen will. Im Moment möchte ich nirgends anders sein.

T. v. A., Helmbrechts

Bevor wir nach Sachsen b. Ansbach gezogen sind, besuchten wir neben der Kirchengemeinde bereits eine Gemeinschaft des Liebentzeller Gemeinschaftsverbandes. Daher war es für uns nach dem Umzug naheliegend, auch hier vor Ort in die Gemeinschaft zu gehen. Die offene und herzliche Art der anderen, das Gebet füreinander und die persönlichen Gespräche sind nur einige Punkte, weshalb wir uns entschieden, dabei zu bleiben und Mitglied zu werden."

B. und B.M., Sachsen b. Ansbach

Nach einem Wohnortwechsel war es mir wichtig eine feste Gemeinde vor Ort zu haben, zu der ich dazugehöre. Ich habe mir verschiedene Gemeinden angeschaut und war vorher eher in freikirchlich charismatischen Gemeinden zu Hause. Letztendlich haben zwei entstehende Freundschaften dazu geführt, dass ich gern in die LKG gekommen bin. Als Person wahrgenommen zu werden, die Herzlichkeit, die klare Struktur und die guten Predigten haben dazu beigetragen, dass ich mich nach relativ kurzer Zeit für eine verbindliche Mitgliedschaft entschieden habe. Es besteht grundsätzlich die Bereitschaft für Veränderung und neue Ideen zur Gottesdienstgestaltung sind willkommen. Ich erlebe die LKG als eine eher männerfreundliche Gemeinderichtung, was ich sehr schätze.

C.G., Kitzingen

Ich habe in der LKG Ansbach ihre geistliche Heimat gefunden, weil ich den liebevollen Umgang (die Begrüßung am Eingang, das Aufeinanderachten und Nachfragen, wenn man länger fehlt, die Gespräche nach dem Gottesdienst) und die Gemeinschaft in der kleinen Gruppe sehr schätze. Die Predigten bleiben nicht nur bei der Theorie, sondern helfen im eigenen Glaubensleben weiter. Ich vermisse es, wenn ich am Sonntag den Gottesdienst nicht besuchen kann.

E.H., Ansbach

Mich beeindruckt die Menschen in der LKG. Es sind überwiegend junge Menschen da. Sie sind sehr herzlich und ich kenne viele schon sehr lange, auch privat. Ich fühle mich wie in einer großen Familie. Der Zusammenhalt ist außergewöhnlich. Ich finde es klasse, wenn auch außergottesdienstliche Aktivitäten stattfinden, z.B. eine Wanderung oder Fußball schauen, ein Kanalfest, ein gemeinsames Mittagessen, etc. Die Teilnahme an der Gebetsnacht, Candlelight Dinner für Verliebte, und was ich nicht schon alles erlebt habe dort, das möchte ich nicht mehr missen. Am Wichtigsten jedoch finde ich, dass ich mich auf die Predigten freuen kann und dass der Prediger (also du) zusagt und ich mit seiner Art zu predigen etwas anfangen kann und ganz, ganz viel mit nach Hause nehme. Die LKG bringt mir Jesus nahe auf eine unbeschwernte, fröhliche Weise, und ich lerne bei jedem Gottesdienst wieder etwas dazu.

T.M., Schwarzenbach (Burgthann)

"Vor 3 Jahren sind wir in ein Dorf gezogen, in dem es keinen Kindergottesdienst gibt. Durch eine Familie aus der Nachbarschaft erfuhr ich von der LKG in Kitzingen. Dass der Gottesdienst in der LKG gemeinsam beginnt, und die Kinder nach einer Weile ihr eigenes Programm haben, finde ich sehr gut. Auch die Zeiten der Gottesdienste sagen mir persönlich zu, deshalb haben wir uns häufig auf den Weg in die Gemeinde gemacht. Im Gottesdienst berühren mich, neben den Predigten, vor allem die Abwechslung der klassischen Lieder mit neuen und modernen Songs. Mit der Zeit lernen wir immer mehr Menschen aus der Gemeinde kennen und freuen uns auf den regelmäßigen Austausch miteinander.

E.K., Kitzingen



Nachdem ich durch das regelmäßige Bibellesen erkannt habe, dass Gemeinde wichtig ist, habe ich mich auf die Suche gemacht, um Gemeinschaft im Herrn zu leben und mich in einer Gemeinde auch einzubringen. Was das sein könnte – hatte ich damals noch keinen blassen Schimmer. Sehr schnell war der Entschluss klar, nicht von Gemeinde zu Gemeinde zu hüpfen und "grüneres Gras zu suchen" :-), sondern eine Entscheidung zu treffen – Mitglied zu werden und den Auftrag des Dienens mit Leben zu füllen. Es war für mich wichtig in der Region zu einer Gemeinde zu gehören. Was lässt mich bleiben: das Zentrum Jesus, die klare Wortverkündigung. Ich wurde offen empfangen, aufgenommen und von Anfang an integriert und eingebunden in Aufgaben.

C.S., Marktredwitz

Follow 84 (Glaubenskurs)

FOLLOW - 84 Herausforderungen für dein Leben mit Jesus

Ja, ich lebe mit Gott! Ich will mir von ihm Wegweisung für mein Leben geben lassen. Ich will so leben, wie es sich Gott gedacht hat, weil ich weiß, dass es das Beste für mein Leben ist. Und trotzdem gelingt es mir im Alltag oft nicht. Ich denke nicht an Gott, treffe meine eigenen Entscheidungen und versuche selbst mit allem klar zu kommen. Ich erlebe Gott so selten im Alltag. Da ist so viel anderes. Ich weiß auch nicht so richtig, wie ich meine Beziehung zu ihm leben kann. Stille Zeit? Treu die Bibel lesen? Zeuge sein? Gott erleben? Wie geht das?

Eine mögliche Antwort könnte FOLLOW sein. Eine neue Art deine Beziehung zu Gott zu gestalten. FOLLOW lädt dich ein, dich bis zu 84mal selbst herauszufordern. In einer Metallbox befinden sich 84 Herausforderungen auf 89 Karten. Die Vorderseite jeder Karte ist sichtbar und erklärt dir, in welcher Situation du die entsprechende Karte umdrehen darfst. Du kannst warten, bis sich diese Situation einstellt – oder sie selbst herbeiführen. Manchmal funktioniert das zuhause – manchmal musst du FOLLOW dazu aber auch mit in deinen Alltag nehmen.

Der Praxistest, durchgeführt im cjb Schweinfurt: „Am Anfang geht FOLLOW ziemlich gemütlich los. Ich brauche mich nicht überfordern, denn ich bestimme ja selbst wie schnell ich den Kurs machen möchte. Dann drehe ich eine Karte um. An einem anderen Tag drehe ich vielleicht drei Karten um. Aber manchmal muss ich auch war-

ten bis der richtige Moment kommt. "Drehe diese Karte um, wenn du stinkst." oder "Drehe diese Karte um, wenn du einen Baum gepflanzt hast" – da hängt der Glaubenskurs auch an äußeren Faktoren. Im Moment bin ich bei Karte 24 und genieße es, dass ich den Kurs selbstbestimmt machen kann. Manchmal hänge ich über Wochen an einer Karte, dann geht es aber auch oft ganz schnell. Die Kreativität die dahinter steckt ist inspirierend. Aber auch die Tiefe der einzelnen Aufgaben finde ich beachtlich. Manches ist fast schon verrückt, wenn man jemand den Einkauf bezahlen soll. Das fordert heraus, bringt mich aber auch wieder zum Nachdenken z.B. über das Thema Geld, Geschenke oder Gnade. Wir haben den Kurs in Schweinfurt im Teen- und Jugendkreis angeboten. Zehn Personen machen ihn jetzt, sogar einige Erwachsene. Er spricht direkt ins Leben, bringt zum Nachdenken, Handeln und wer sich darauf einlässt kann m.E. viel mit Gott erleben.“



Christian Schwarzrock, Schweinfurt

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher
Gemeinschafts-
verband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

Geschäftstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

**Verantwortlich für
den Inhalt:**
Konrad Flämig
Peter Kolb (Geschäfts-
stelle und cfr)

Erscheinungsweise:
3-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz&Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de

Bezirk Ansbach	17.9.	19.00 h	Literaturabend mit Autorenlesung im LKfé mit Sabine Dittrich, Hof
	30.9.	19.30 h	Ansbacher Abend mit Les Ambassadeur pour Christ und Kornelia Schelter
	20.10.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Maria Walther, Neuendettelsau: „Das bin ich mir wert“
	1.11.	10 h	Herbstkonferenz mit Andreas Malessa
	18.11.	19.30 h	Gottesdienst an einem besonderen Ort: Im Schlosskino Ansbach mit dem Kurzfilm „Der Besuch“
Bezirk Bad Windsheim	22.9.	9.00 h	Kinderkleiderbasar
	7.-9.11.		Aktion Weihnachtspäckchen
	18.11.	18.00 h	Musikabend in Bad Windsheim
	21.11.	8.00-15.30	Kindertag in Bad Windsheim mit Christine Stern
Bezirk Cadolzburg	12.9.	14.30 h	Offene Runde mit Gerhard Ott
	30.9.	18.00 h	Zitherkonzert mit Stefan Schletterer
	16.10.	19.30 h	Vortragsabend in der Haffnersgartenscheune mit I. Bender
	17.10.	19.30 h	Vortragsabend in der Haffnersgartenscheune mit I. Bender
	19.10.	19.30 h	Vortragsabend in der Haffnersgartenscheune mit I. Bender
	21.10.	18.00 h	Vortragsabend in der Haffnersgartenscheune mit I. Bender
	14.11.	14.30 h	Offene Runde mit Reisebericht von den Azoren mit I. Bender
Bezirk Feuchtwangen	9.9.	11.00 h	Vortrag in Dombühl über Kinderheime Pakistan u. Rumänien
	9.9.	14:30 h	Vortrag in Bechhofen über Kinderheime Pakistan u. Rumänien mit Kaffee
	16.10.	9.15 h	Frauenfrühstück in Dombühl mit Karin Böhm
	16.10.	19:30 h	Frauen und Männerabend in Dombühl mit Karin Böhm
	21.10.	11.00 h	Gottesdienst mit Gospelchor und Mittagessen in Bechhofen
Bezirk Fürth	3.10.	18.00 h	„Gott sei Dank“ Vortrag mit Albrecht Kaul
	4.10.		Jahresfest der LKG mit Vernissage von Künstlern aus der LKG und Flüchtlingen
	15.-19.10.		ErIch des cjb Fürth
Bezirk Helmbrechts	28./29.9		Kinderbibel-Tage
	27.10.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Angelika Sachs, Kulmbach
	3.11.	19.30 h	Helmbrechtser Herbstkultur – Konzert mit LightHouse

Bezirk Hersbruck	2.9.	14.30 h	Bezirkstreff mit Walter Ittner, Ansbach
	15.-18.10.		ErIch Jugendevangelisation mit Katja Köhler
	26.9.	15.00 h	Senioren Café „Herbst des Lebens – vorbereiten auf die Ewigkeit“ mit Alexander Pauli, Hersbruck
	28.10.	18.00 h	Missionsgottesdienst mit Christoph und Heidi Rauch, Kenia
	31.10.	15.00 h	Senioren Café „Von den Tischreden Luthers“ mit Heinrich Hebler, Hersbruck
Bezirk Hof	10.11.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Margitta Rosenbaum, Grünbach, „Was ist Freiheit oder – Wie frei sind wir eigentlich?“
	4.11.	15.00 h	Bezirkstreff mit Jürgen Höppner, Bayreuth
	16.9.	10.30 h	GmbH – Gottesdienst mit begründeter Hoffnung: „Gerechtigkeit – ein strapazierter Begriff“ mit Sabine Dittrich
	17.-19.10.		ErIch cjb Leupoldsgrün
Bezirk Kitzingen	21.10.	10.30 h	GmbH – Gottesdienst mit begründeter Hoffnung: „Jesus: Vorbild oder Freund“ mit Rüdiger Laß
	11.11.	10.30 h	Gottesdienst für die Kleinen mit ihren Großen
	18.11.	10.30 h	GmbH – Gottesdienst mit begründeter Hoffnung: „Mutig Neues gestalten“ mit Thomas Pichel
	27.9.	19.30 h	Liederabend mit Andi Weiss
Bezirk Kulmbach	17.-19.10.		ErIch cjb Kitzingen
	27.10.	10.00 h	Studientag mit Immanuel Bender Thema: „Was betrübst du dich meine Seele...?“
	18.11.	14.30 h	121. Jahresfest mit Rektor Fr. Rößner Thema: „Und sie führten ihn zu Jesus“
	28.9.	16.30 h	"Feierabend" ein kostenloses gemeinsames Abendessen
Bezirk Markredwitz	7.10.	10.00 h	Erntedankgottesdienst mit Mittagessen, Bücherbasar und Kaffeetrinken
	19.10.	16.30 h	"Feierabend" ein kostenloses gemeinsames Abendessen
	26.10.	19.30 h	Lobpreisabend
	29.-30.10.		Kidstreff Extra in den Herbstferien
	04.11.	14.30 h	Familiennachmittag mit Doris Täuber
	09.11.	16.30 h	"Feierabend" ein kostenloses, gemeinsames Abendessen
	17.11.	09.30 h	Familien-Impulstag mit Th. Pichel
	19.11.	19.30 h	Themenabend "Das Gericht und wir" mit Th. Pichel
	21.11.	19.30 h	Gottesdienst zu Buß- u. Betttag mit Beichte und Abendmahl
	15.-18.10.		ErIch cjb Markredwitz

Bezirk Naila	1.9.	9.00 h	Entdeckerkids
	21.9.	14.30 h	Kindernachmittag mit "Mr Joy" in Reitzenstein
	22.9.		Fußballturnier und Jugendabend in Reitzenstein
	23.9.	14.00 h	Festgottesdienst "20 Jahre Freizeitenheim Reitzenstein" in Reitzenstein
	7.10.	13.00 h	Nailaer Herbst mit Kinderaktion
	3.11.	9.00 h	Entdeckerkids
Bezirk Nürnberg	9.9.	10.30 h	Familiengottesdienst mit Schulkindersegnung
	18./19.10.		ErIch cjb Nürnberg
	17.11.	20.00 h	Konzert mit Sarah Dorner (Einlass um 19.00 h)
Bezirk Regensburg	11.11.	18.00 h	Jahresfest mit den Missionaren Heidi und Christoph Rauch
Bezirk Roth Steindl	22.9.	9.00 h	Jubiläums-Frauen-Frühstück Roth (20 J.) mit Frau Dorothea Hille, Heilbronn, »Das wär' doch nicht nötig gewesen - vom Schenken und Beschenkt werden«
	22.9.	18.00 h	Generation plus in Roth - Jubiläums-Konzert mit Alphornbläser: Lorenz Schwarz
	15./17./19.10.		ErIch cjb Steindl
	18./19.10.		ErIch cjb Roth
Bezirk Burghann/ Schwarzenbach	15.8.	14.30 h	60-Plus "Namibia - wohin denn sonst?" Referent: Bernhard Geyer
	19.9.	14.30 h	60-Plus "Diebstahl, Einbruch - wie schützt man sich?" m. Polizei-Referent
	23.9.	18.00 h	Abendgottesdienst mit Alphornbläser Lorenz Schwarz, Schweiz
	30.9.	14.00 h	Bibelseminar "Perlentaucher" - Tauchgang 3
	7.10.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst
	17.10.	19.30 h	Missionsvertrag der Karmelmission mit Abu Shedi, Jordanien
	19.-21.10.		Kultur am Kanal
	4.11.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst
	13.11.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Sr. Theresa Zukic
25.11.	14.00 h	Bibelseminar "Perlentaucher" - Tauchgang 4	
Bezirk Schweinfurt	22.9.	9.30 h	Verkündigungsschulung mit Christian Schwarzrock
	25.10.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Sr. Tabea Schmolz zum Thema: „ Wie wird mein Durst nach Leben gestillt?“
Bezirk Uffenheim	9.9.	10.30 h	Familiengottesdienst zum Schulanfang
	23.9.	10.30 h	fresh & free Gottesdienst
	15.-19.10.	19.00 h	ErIch-Jugendabende im Zelt beim Freibad

	29.10.	19.30 h	Lebensgeschichten-Abend mit Eva-Maria Mönning
	11.11.	10.30 h	fresh & free Gottesdienst
	23.11.	19.00 h	Candlelight-Dinner in Ulsenheim
Bezirk Weißenburg	11.-14.10.	19.30 h	Bibeltage mit dem Team der Bibelschule Kirchberg, der Termin am 14.10. um 10.30 h ist mit Mittagessen geplant
	17.-19.10.		ErIch cjb Weißenburg
Bezirk Würzburg	17.11.		Regionaltreffen des Gemeindehilfebundes, Thema: „Für den Glauben kämpfen – das bringt doch nichts!“ Mit Pfr. Dr Tobias Eißler, Pastor Dr. Joachim Cochlovius und Prediger Johann Hesse

**Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papierausgabe.**

Wir danken für Ihr Verständnis!

**Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papierausgabe.**

Wir danken für Ihr Verständnis!

Ermütigungstage für Frauen

24.-27. September 2018

„Reich beschenkt“

Leitung: Schwester Evelyn Reschies

Referentin: Ruth Aures

Tage für Gesundheits- und Krankenpfleger/ Altenpfleger (-innen)

9.-11. Oktober 2018

Palliativ – Care

Leitung: Schwester Evelyn Reschies/
Cornelia Kirsch

Referentin: Jutta Specht

Für die Fortbildung am Mittwoch
gibt es ein Zertifikat.

Persönlichkeitstraining

22.-25. Oktober 2018

„Schick den Stress in die Wüste“

Leitung und Referentin: Ute Rapsch

Tage der Stille

26.-28. Oktober 2018

„Heute! Im Augenblick daheim“

Leitung und Mitarbeit: S. Evelyn Reschies,
S. Brigitte Schlotter

Schauen Sie bitte auch auf die Homepage der Diakonie-
Gemeinschaft oder ins Freizeitprospekt des Gästehauses
der Diakonie-Gemeinschaft. Dort finden Sie auch die
Preise. Gern geben wir weitere Auskünfte.



auf tanken 2018

JahresFest der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf



Gott
macht
weiter

So. 16. Sept. 2018

Die Halle, Puschendorf

- 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Einführung von Diakon Friedrich Rößner** als Rektor der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf mit Regionalbischof Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche, Nürnberg und Pfarrer Dr. Günter Breitenbach, Rektor der Rummelsberger Diakoninnen und Diakone
- 13 – 14 Uhr **Begegnung, Musik, Grußworte**
- 14.30 Uhr **Festversammlung**
Referent: Rektor Friedrich Rößner

„Boxenstopp“ für Kids + Teenies – parallel zu den Veranstaltungen

Besuchen Sie uns auf www.diakonie-puschendorf.org und auf Facebook



Christustag

am 3. Oktober 2018

in Berg (Dekanat Hof),

Festscheune beim Landgasthof Schimmel,
Berg-Steinbühl



- 10 Uhr **Gottesdienst mit Prof. Dr. Thomas Kothmann,** anschließend Vortrag von Ministerpräsident a.D. **Dr. Günther Beckstein** Lauf an der Pegnitz, Evangelische Christuskirche (Martin-Luther-Straße 17)
- 10 – 15 Uhr **Vorträge von Ulrich Parzany und Heinz Bogner** Lichtenfels, Martin-Luther-Kirche (Kronacher Str. 16)
- 10 – 15 Uhr **Vorträge von Dr. Nikolai Krasnikov und Ulrich Parzany** München, Evangelische Paul-Gerhardt-Kirche Laim (Mathunistraße 23-27)
- 16 – 19 Uhr **Vortrag von Vishal Mangalwadi und Gottesdienst mit Prof. Dr. Rolf Hille** Regensburg, Alumneum, Melanchthon-Saal (Am Ölberg 2)
- 10 – 13 Uhr **Vortrag von Vishal Mangalwadi und Gottesdienst mit Dekan Till Roth** Weiltingen (Dekanat Dinkelsbühl), Evang. Kirche St. Peter (Reitbahn)
- 10 – 12.30 Uhr **Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Wolfgang Becker, Podiumsdiskussion** u.a. mit Dr. Gerhard Walther, Kinder-Familien-Mitmach-Gottesdienst mit Johannes M. Roth, Wilhermsdorf (Dekanat Neustadt/Aisch), Alte Schulturnhalle (Schulstraße 1)
- 10 – 14 Uhr **Gottesdienst mit Heinz Bogner** (mit Übersetzung in Farsi und Arabisch), **Kinderprogramm** mit dem CVJM Markt Erlbach



Referentin: Claudia Althaus, Ausbilderin für Erlebnispädagogik und tiergestützte Pädagogik am Bibelseminar Marburg

Seminare: Alles, was Recht ist! Vorsicht, heiß! Lagerfeueraktionen Für uns - mit uns! Kinder beteiligen Mit Kindern die Natur entdecken

FACHTAG BIBEL



mit **Dr. Rolf Sons, Flein** von 1991 bis 2016 am Albrecht-Bengel-Haus (Tübingen), Dozent am Theol. Seminar der Liebenzeller Mission und Lehrer am Theol. Seminar Adelshofen. Rolf Sons ist verheiratet und hat fünf erwachsene Kinder.

Die Zuverlässigkeit der Schrift Auslegung zwischen Gesetzlichkeit und Beliebigkeit

Gemeindeglieder fragen nach der Geltung der Schrift. Muss man die Schrift wörtlich nehmen? Ist die biblische Ethik noch zeitgemäß? Sind die biblischen Überlieferungen überhaupt glaubwürdig? In der Geschichte der Hermeneutik (Verständnis der Schrift) haben sich dazu verschiedene Fragen herausgebildet. Es geht um die Mitte und die Einheit der Schrift, ihre Inspiration. Wir fragen nach dem Recht und der Grenze der historischen Kritik sowie nach einem angemessenen geistlichen Umgang mit der Schrift.



in 90617 Puschendorf
Konferenzstraße 4

am Samstag, dem 10.11.2018

von 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband Bayern e.V.

CJB MATRAINING

23.-25.11.2018 cjb-Mitarbeitertraining

Für Einsteiger, Auffrischer, Platzsucher und alte Hasen. Basic-Themen rund um die Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit: z.B. Mitarbeitersein, Andacht oder Geschichte vorbereiten, Gruppenstundenmethodik, Planung, Spiele, etc.

FLYER BESTELLEN / ANMELDUNG AN:

cjb-Geschäftsstelle, z. Hd. Daniel Hahn,
Waldstr. 1, 90617 Puschendorf – daniel.hahn@cjb.de



Liebe Freunde unserer Freizeiten,

wenn Sie diesen Blickpunkt in Händen halten sind unsere Sommerfreizeiten fast alle vorbei. Deswegen sehen Sie hier einen Ausblick auf das nächste Jahr. Ende September erhalten Sie dann auch unseren Freizeitenplan für das nächste Jahr. Kommen Sie doch einfach mit. Wir freuen und auf Sie und versprechen erholsame und erlebnisreiche Tage unter Gottes Wort.



Nur noch wenige Plätze für Schnellentschlossene:

Südafrika 17.9. -26.9.2018

Da ist jeder Moment ein Erlebnis. Atemberaubende Landschaften, interessante Städte, traumhaft Küsten und als Höhepunkt eine große Safari.



Advent in Prag 7.-9.12.2018

Entdecken Sie mit uns die böhmischen Krippen, die vier Weihnachtsmärkte von Prag, eine abendliche Lichterfahrt auf der Moldau und vieles mehr



Winterfreizeiten 2019:

Skifreizeit für Jedermann:

Saalbach-Hinterglemm 3.2-9.2.2019

Schier endlose Pisten, verschneite Hänge und eine faszinierende Landschaft. Der Skicircus bietet Skivergnügen auf höchstem Niveau und gilt mit 270 Pistenkilometern als eines der größten und besten Skigebiete Österreichs.

Frühlingsreisen 2019:

Mallorca zur Zeit der Mandelblüte 2.-9.3.2019

In Cala Ratjada, auch „Rochenbucht“ genannt, treffen dicht bewaldete Berge, feinste Sandstrände und kristallklares Wasser aufeinander. Der von schroffen Felsküsten und bewaldeten Bergen umgebene Ferienort Cala Ratjada zieht naturbegeisterte Urlauber, die Mallorca von der schönsten Seite kennenlernen wollen, magisch an.



Ostern auf der Hurtigrute 15.-26.4.2019

Man sagt die Hurtigrute sei die schönste Seereise der Welt. Wenn Sie dabei waren werden Sie dies bestätigen.

Fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

Blütenzauber am Lago Maggiore 15.-19.5.2019

Kommen Sie mit nach Cannobio in unser Hotel direkt an der Uferpromenade vom Lago Maggiore. Gleich hinter der Schweizer Grenze eröffnen sich viele Möglichkeiten für Ausflüge in dieser herrlichen Gegend.



Liparische Inseln 19.-26.5.2019

Eine zauberhafte Entdeckungstour durch die landschaftliche Schönheit der Liparischen Inseln, die 2000 als UNESCO Weltnaturerbe erklärt wurden; eine verzaubernde Reise zu dieser entzückenden Inselgruppe Siziliens, zwischen unberührtem Meer, wilder Natur und noch aktiven Vulkanen.



Alle weiteren Informationen und Auskünfte erhalten Sie hier. Wir freuen uns auf Sie!

Christlicher Freizeit- und Reisedienst

Waldstr.1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101-9020670, reisen@cfr.de, www.cfr.de